REGSAM

Einblicke 2020

INHALT

EINFÜHRUNG
Grußwort 5

REGSAM - DAS SOZIALE NERVENSYSTEM DER STADT MÜNCHEN 6

REGSAM ZENTRAL
Leitbild und Rahmengeschäftsordnung 8
Netzwerk Armut und Teilhabe 10
„... Ihr Mikro ist noch aus!“ - REGSAM digital 11
Jugend braucht Raum 12

REGSAM REGIONAL
Aktiv - trotz und mit Corona 14
REGSAM-Schwerpunktarbeit 2017 - 2020 16
Die Moosacher StadtteilKulturTage 18
Perspektivenwechsel 20

KONTAKT UND IMPRESSUM 22

GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

„... und dann kam Corona."

Dieser Satz, der im Rückblick auf das Jahr 2020 häufig fällt, markiert so etwas wie eine Zeitenwende. Die beiden Lockdowns und die weiteren Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben bis heute weitreichende Folgen. Die Doppelbelastung von Familien durch Kinderbetreuung, Unterstützung bei digitalem Unterricht und Homeoffice, Vereinsamung und Zunahme von psychischen Erkrankungen, ein drastischer Anstieg von Arbeitslosigkeit und Armut und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen sind nur einige der Themen, die im Netzwerk ankommen. Die notwendige Digitalisierung vieler Lebensbereiche macht in aller Dramatik deutlich, wie weit die Lebensrealitäten in München auseinanderklaffen.

Wir freuen uns, dass es nicht nur gelungen ist, unter den schwierigen und neuen Rahmenbedingungen das Netzwerk aufrechtzuerhalten, sondern dass REGSAM auch 2020 sehr aktiv war. Die Bedeutung des Austausches und eines vernetzten Handelns ist gerade angesichts der gemeinsamen Herausforderung weitergewachsen. Statt sozialer Distanz braucht es soziale Unterstützung auf persönlicher und professioneller Ebene. REGSAM leistet hierbei seinen Beitrag.

So bedanken wir uns für Ihr Engagement, Ihr aktives Mitgestalten, Ihre Impulse, Ihre Flexibilität und Ihre Bereitschaft, gemeinsam (neue) Lösungen zu finden.

Herzliche Grüße
Martina Hartmann

REGSAM - DAS SOZIALE NERVENSYSTEM DER STADT MÜNCHEN

Die Gestaltung eines sozialen Miteinanders basiert auf der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten. Seit 1992 ist es die Aufgabe von REGSAM, die richtigen Partner*innen zu vernetzen, um gemeinsam Antworten und Lösungen für die vielen sozialen und sozialpolitischen Herausforderungen unserer modernen und vielfältigen Stadtgesellschaft zu finden. Aus der Vernetzung entstehen passende und lebendige Projekte für die Bürger*innen in den Stadtteilen.

WER SIND WIR?

In 16 Regionen unterteilt, kooperieren Sozial-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Verwaltung, Verbände, Politik, lokale Firmen, Wohnungsbaugesellschaften, Jobcenter, Kirchengemeinden und Zivilgesellschaft. Das professionelle Management aller am Netzwerk Beteiligten gewährleistet das hauptamtliche REGSAM-Team: Eine Geschäftsführerin, acht Moderator*innen und zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen in Teilzeit. Die Stadt München finanziert REGSAM und ermöglicht damit ein träger- und hierarchieübergreifendes Arbeiten im Sinne der Menschen in den einzelnen Stadtteilen. Die von REGSAM aufgezeigten Themen und Bedürfnisse dienen als Basis sozialpolitischer Entscheidungen von Verwaltung und Politik.

WIE ARBEITET UNSER NETZWERK?

Einen wesentlichen Teil der Arbeit leisten die regionalen Facharbeitskreise (FAK), die von gewählten Sprecher*innen organisiert und geleitet werden. Sie sind auch in der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Soziales (RAGS), dem fachübergreifenden Steuerungsgremium einer Region, vertreten. Die RAGS wird von der zuständigen REGSAM-Moderation geleitet. Dort werden Entwicklungen, Planungen und Bedarfslagen der Region diskutiert und abgestimmte Lösungsansätze entwickelt. Weitere Handlungsfelder von REGSAM sind die Schwerpunktarbeit in Gebieten mit besonderem Handlungsbedarf und die regionalen Arbeitsgruppen „Flucht und Wohnungslosigkeit“, die einen Beitrag zur Integration von geflüchteten und wohnungslosen Menschen in den Stadtteilen leisten.

REGSAM ONLINE

Unsere Homepage www.regsam.net bietet einen schnellen und klaren Zugang ins Netzwerk. Mit modernem Design, ansprechenden Fotos und einfacher Menüführung ist ein guter Überblick in unsere verschiedenen Regionen und Arbeitsfelder gegeben. Die Homepage ist einen Besuch wert, um REGSAM zu verstehen, Termine und Projekte zu finden und aktiv mitzuwirken.

LEITBILD UND RAHMENGESCHÄFTSORDNUNG

Bereits 2019 hat das Team der REGSAM-Moderator*innen begonnen, ein Leitbild zu erstellen. Bei der Vielfalt an Themen, der wir tagtäglich in unserer Netzwerkarbeit begegnen, war es uns ein Anliegen, unseren „roten Faden“ und unsere Haltung zu reflektieren, zu diskutieren und zu Papier zu bringen. Neben dem Nutzen für das Moderations-Team war deutlich, dass ein Leitbild dem gesamten Netzwerk einen Rahmen für sein Handeln gibt. Die zunehmende Bedrohung der pluralistischen Gesellschaft und ihrer Werte durch extremistische und rechte Kräfte gaben dabei den Ausschlag. Dem wollen wir durch die Veröffentlichung unseres Leitbildes entschieden entgegentreten.

Unser Leitbild-Prozess traf in anderen Netzwerken auf großes Interesse. Besonders dort, wo – wie in der Sozialen Arbeit – mit Zielgruppen gearbeitet wird, die allzu oft Zielscheibe von rechtsextremen Angriffen sind, ist eine klare Positionierung erwünscht. Dies gilt auch für stadtweite Fachforen oder Arbeitsgemeinschaften.

Unter dem Motto „Voneinander wissen. Miteinander Handeln!“ setzt das REGSAM-Netzwerk auf Offenheit und Vielfalt in den Netzwerkstrukturen. Das Leitbild setzt dafür den positiven Rahmen. Es formuliert gleichzeitig klar und deutlich, wo die Grenzen dieser Offenheit sind. Überall dort, wo Menschen in einer Form diskriminiert, ausgegrenzt oder gruppenbezogen menschenfeindlich angegangen werden, widerspricht dies der Zielsetzung von REGSAM, „die gleichberechtigte Versorgung und Teilhabe aller Menschen in der Stadt München“ zu befördern.

Im März 2020 konnten wir den Leitbildprozess abschließen. Unser Leitbild finden Sie auf unserer Homepage www.regsam.net/unser-leitbild.html

Genauso wichtig wie das entstandene Papier war der vorangegangene Prozess, in dem wir unsere Werte und Vorgehensweisen, unsere Ziele und Grenzen offengelegt und miteinander diskutiert haben. Dabei wurde klar, dass wir unseren FAK-Sprecher*innen eine noch konkretere Unterstützung in ihrer anspruchsvollen Arbeit als Moderator*innen der Facharbeitskreise und Arbeitsgruppen anbieten möchten und müssen.

So entstand auf Grundlage des neuen Leitbildes erstmalig eine Rahmengeschäftsordnung für die (Fach-)Arbeitskreise im REGSAM-Netzwerk. Hier sind neben grundsätzlichen Vereinbarungen und Qualitätsrichtlinien ganz konkrete Regelungen formuliert, so zum Beispiel zur Ausübung des Hausrechts und zur Rolle der FAK-Sprecher*innen. Die Rahmengeschäftsordnung hilft dabei, ein souveränes, klares und transparentes Vorgehen zu ermöglichen, sollte es in einem der REGSAM-Gremien zu Vorfällen kommen, die sich gegen unser Leitbild richten.

Das Leitbild und die Rahmengeschäftsordnung sollen auch dazu ermutigen, sich in den (Fach-)Arbeitskreisen mit eigenen Werten auseinanderzusetzen und die Sensibilität für rechtsextreme, rassistische, diskriminierende und menschenverachtende Haltungen und Äußerungen zu erhöhen.

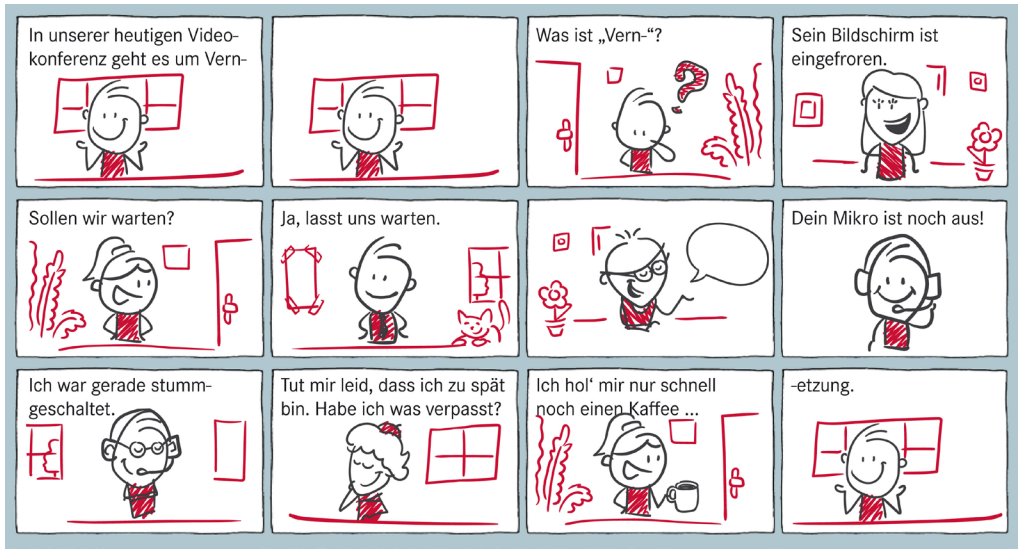
NETZWERK ARMUT UND TEILHABE

Mit Stadtratsbeschluss im November 2019 erhielt der Trägerverein für regionale soziale Arbeit e.V. den Auftrag, im Rahmen von REGSAM eine Vernetzungsstruktur für das Handlungsfeld „Armut und Teilhabe“ aufzubauen. Das Ziel ist, bestehende Angebote und Maßnahmen zur Verringerung von Armut besser bekannt zu machen. Damit werden Zugangshürden abgebaut. Gleichzeitig können offene Bedarfe erkannt werden.

Das Netzwerk startete aufgrund der akuten Bedarfe aus der Corona-Pandemie mit zwei Arbeitsgruppen.

Im ersten Lockdown zeigte sich sehr schnell, dass viele Schüler*innen nicht über die notwendigen digitalen Endgeräte verfügten, um dem digitalen Unterricht folgen zu können. In der Arbeitsgruppe „Digitale Grundversorgung“, die sich seit Mai 2020 regelmäßig trifft, werden die Informationen über Zuschüsse und Leistungen zur digitalen Ausstattung gebündelt und an das REGSAM-Netzwerk weitergegeben. Für einzelnen Bereiche, z.B. die WLAN-Ausstattung in Unterkünften für Geflüchtete und Wohnungslose, werden konkrete und praktische Lösungen gesucht. Regelmäßig teilnehmende Institutionen sind das Amt für soziale Sicherung, Stadtjugendamt, Amt für Wohnen und Migration, Staatliches Schulamt, RBS, die Wohlfahrtsverbände sowie zivilgesellschaftliche Initiativen.

Die Menschen, die von Sozialleistungen leben und auf unterstützende Angebote wie die Münchner Tafel und Kleiderkammern angewiesen sind, traf der erste Lockdown hart. Mit Andauern der Pandemie zeigt sich, dass die materielle Krise die ärmsten Menschen in München am härtesten trifft. Und neue Bevölkerungsschichten werden von Armut betroffen. Auf dem Hintergrund dieser Situation arbeitet seit Juni 2020 die neue Arbeitsgruppe „Materielle Grundversorgung“. Beteiligt sind hier die Diakonia mit verschiedenen Angeboten, die Münchner Tafel, die Caritas, die Bahnhofsmission, das Jobcenter, Beratungseinrichtungen, zivilgesellschaftliche Initiativen sowie das Sozialreferat und das Gesundheitsreferat. Die Wirkung der Vernetzung zeigt sich bereits jetzt in neuen Kooperationen vor Ort, die von den Menschen gut angenommen werden.



„.... IHR MIKRO IST NOCH AUS!“ REGSAM DIGITAL

Bereits zu Beginn des ersten Lockdowns entschied sich REGSAM schnell für einen Anbieter von Videokonferenzen, um die eigenen Teamsitzungen aus dem Homeoffice gestalten zu können.

Im Frühjahr 2020 fanden dann die ersten RAGS-Sitzungen über Zoom statt. Immer mehr Facharbeitskreise und weitere Arbeitsgruppen nahmen die neue digitale Form an. Dabei stellte REGSAM seine Accounts auch für die Sprecher*innen der Facharbeitskreise zur Verfügung. Die REGSAM-Moderator*innen ermutigten und coachten FAK-Sprecher*innen wie Teilnehmende, die digitalen Treffen durchzuführen, daran teilzunehmen und dabei auch das persönliche Methodenrepertoire zu erweitern. So wurden auch im Basis-Seminar für FAK-Sprecher*innen Tipps und Tricks zu digitalen Moderationsformen vermittelt und zur Fehlerfreundlichkeit eingeladen.

Im Herbst wagten wir uns an unsere erste digitale Großveranstaltung: „Das Sozialreferat im Überblick“ am 26.11.2020 mit über 60 Teilnehmer*innen. In vier Workshops stellten das Amt für soziale Sicherung, das Stadtjugendamt, das Amt für Wohnen und Migration und die Sozialplanung ihre wichtigsten Arbeitsbereiche vor und diskutierten diese mit den Teilnehmenden.

Auch wenn es eine gelungene digitale Veranstaltung war, so fehlten doch – wie bei allen digitalen Treffen – die menschlichen Kontakte, das Netzwerken und die Einzelgespräche am Rande.

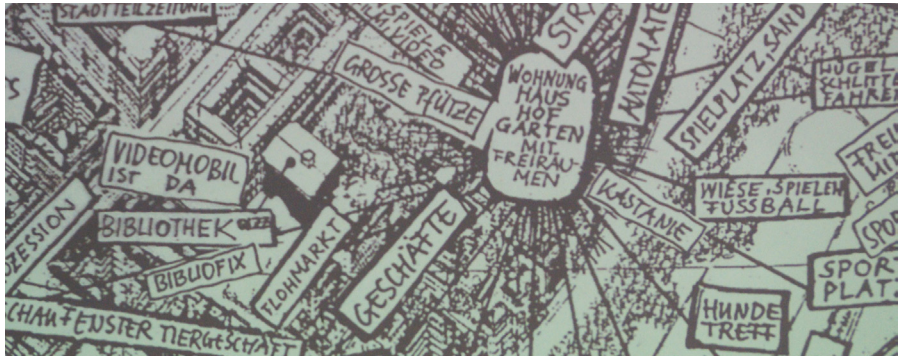
JUGEND BRAUCHT RAUM

Seit 2019 engagiert sich REGSAM verstärkt für Jugendliche und junge Erwachsene im öffentlichen Raum. Gemeinsam mit AKIM, der Arbeitsgemeinschaft für Friedenspädagogik, dem Kreisjugendring München-Stadt, dem Münchner Forum, dem Münchner Trichter und dem Stadtjugendamt München wurde der Runde Tisch „Jugend braucht Raum“ ins Leben gerufen. Auslöser war, dass sich Konflikte um die Nutzung des öffentlichen Raums in den Stadtvierteln weiter verstärkt haben. Gleichzeitig verfügen Jugendliche und junge Erwachsene über wenig eigene Interessensvertretung. Das so entstandene Ungleichgewicht bei der Wahrnehmung der unterschiedlichen Interessen und der unzureichende Einfluss von jungen Münchner*innen auf Entscheidungsprozesse führt so häufig auch zu einer Schräglage bei Planung und Weiterentwicklung der Münchner Stadtteile.

Noch kurz vor dem Lockdown gelang es den Mitwirkenden des Runden Tisches, am 27.01.2020 den Fachtag „WAS GEHT?! Jugend braucht Raum“ durchzuführen. Nach einem Grußwort der Stadtjugendamtsleitung, Frau Esther Maffei und der Vorstellung des Runden Tisches folgten drei Referate. Herr Dr. Martin Klamt referierte zum Thema „Was geht (nicht)? Zur (Un)Möglichkeit von Form und Norm öffentlicher Räume“, Prof. Dr. Ulrich Deinet berichtete von seiner Studie „Wie eignen sich Jugendliche die Stadt an? Was können wir für die Entwicklung von städtischen Räumen darauf lernen?“. Im dritten Vortrag sprach Herr Dr. Axel Pohl über „Praktiken Jugendlicher im öffentlichen Raum – Was chillen mit Partizipation zu tun hat“. Gemeinsam vertieften etwa 150 Fachkräfte, Planer*innen, BA-Mitglieder und Stadträt*innen aus München das Thema in fünf Workshops. Die Veranstaltung konnte das Ziel erreichen, für die Situation der Jugendlichen zu sensibilisieren und einen Auftakt zu schaffen.

Die positive Aufbruchstimmung und der Wille, etwas zu verändern, wurden durch Corona abrupt gestoppt. Gleichzeitig wird durch die Einschränkungen der Pandemie das Thema öffentlicher Raum aktueller denn je. Die Schließungen von Einrichtungen und die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Pandemie verengen die „Räume“ der Jugendlichen und jungen Erwachsenen derzeit radikal. Um dieser Situation etwas entgegenzusetzen, besuchen Vertreter*innen des Runden Tisches verschiedene Facharbeitskreise Jugend in den REGSAM-Regionen. Ziel ist, für das Thema weiter zu werben und mit den Fachkräften vor Ort konkrete kreative Ideen und Lösungen zu entwickeln. Am Nordbad hätte sich, mit politischer Unterstützung, beinahe die Zwischennutzung des Karstadt-Gebäudes ergeben. Durch den zügigen Abriss des Gebäudes konnte die Idee leider nicht umgesetzt werden.

Kurz vor Weihnachten organisierte der Runde Tisch in Untergiesing noch ein Treffen mit Stadträt*innen, um die Thematik auf politische Ebene zu vermitteln. Trotz der Corona-Beschränkungen und winterlicher Kälte folgten unserer Einladung mehrere Stadträtinnen auf eine Freifläche vor dem Jugendtreff AKKU. Deutlich wurde dabei, dass die Stadtpolitik die Interessen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wichtig nimmt. Ein weiterer Austausch zwischen dem Runden Tisch „Jugend braucht Raum“ und den Stadträt*innen wurde vereinbart.



AKTIV - TROTZ UND MIT CORONA

SPEKTAKEL IM QUARTIER

Am Freitagnachmittag, 29.05.2020, waren die Stelzenläufer Mond und Werwolf von der Künstlergruppe „foolpool“ zu Gast im Münchner Westen. Begleitet wurden sie vom Tenor Luciano Saraceni mit seinen fröhlichen italienischen Liedern. Das Spektakel nahm seinen Ausgang im Garten des Alfons-Hoffmann-Altenheims und zog dann im Quartier an der Mitterfeldstraße von Hof zu Hof. Von ihren Fenstern und Balkonen aus nahmen die Bewohner*innen Anteil an der spielerisch-leichten, bezaubernden Darbietung. Kultureller Genuss und Lebensfreude strömten ins Quartier und rissen die Menschen aus Verstimmung und Isolation. Durch das gemeinsame Betrachten und Erleben des Spektakels kamen sich die Nachbar*innen näher und erlebten Gemeinschaft und Zugehörigkeit, trotz Kontaktbeschränkungen durch Corona - und unter Wahrung der geforderten Distanz.

Das Spektakel im Quartier wurde im Rahmen der REGSAM-Schwerpunktarbeit an der Mitterfeldstraße durchgeführt und vom BA 21 bezuschusst. Es war ein Ersatz für das Nachbarschaftsfest, das wegen Corona nicht stattfinden konnte.

FOTOPROJEKT DES FAK JUGEND „MEIN VIERTEL, MEIN BLOCK“

Das REGSAM-Jugendpflegebudget war für den FAK Jugend 14/15 bisher eine wunderbare Möglichkeit, Kooperationsprojekte anzustoßen, die möglichst viele Jugendliche in den Stadtteilen erreichten.

Die Corona Pandemie hat alles verändert. Große Aktionen, wie der jährliche Jugendfußball-Cup im Herbst, waren nun nicht mehr denkbar. Kontaktbeschränkungen, Lockdown und Aus-gangssperren forderten neue Ansätze. Im FAK Jugend lautete die Grundfrage: Können junge Menschen, trotz der Einschränkungen, „coronaschutzgerecht“ im öffentlichen Raum aktiv sein?

Zusammen mit Icoya e.V. wurde dann die Fotoaktion „Mein Viertel, mein Block“ für Jugendliche ab 12 Jahren ins Leben gerufen. Im Dezember 2020 war es soweit: Zwei Fotoworkshops mit begrenzter Teilnehmer*innenzahl starteten in der Messestadt. Gemeinsam mit Künst-ler*innen streiften die Jugendlichen durch ihr Viertel, um ihre Lieblingsorte fotografisch in Szene zu setzen.

Eine Auswahl der Fotos wird 2021 öffentlich präsentiert werden.

AUSTAUSCH, KREATIVITÄT UND NATUR IN DER GILCHINGER STRASSE

Für das letzte Jahr in der Schwerpunktarbeit Gilchinger Straße war Vieles geplant. In den Oster- und Pfingstferien sollten die erfolgreichen Spiele-Aktionen aus den Vorjahren wiederholt werden. Auch das Straßenfest sollte wieder stattfinden, diesmal mit noch stärkerer Beteiligung der Bürger*innen und Vereine vor Ort. Auch ohne diese Aktionen gelang es, trotz der vielen Beschränkungen infolge Corona, den Kontakt zu den Bewohner*innen aufrecht zu erhalten. Durch Telefonate und Social Media wurden alle Beteiligten laufend mit den wichtigen Informationen versorgt.

Als sich erste Lockerungen andeuteten, war auch sofort wieder das Interesse da, gemeinsame kleine Aktivitäten durchzuführen. So wurden spontan zwei Aktionen geplant. Am 09. und 10.06.2020 bastelten die Kinder und Jugendlichen Grasköpfe und pflanzten Blumen in kleine Eierkartons.

Am 27.06.2020 gab es bei einer Führung durch den angrenzenden Wald allerlei Pflanzen und Tiere zu entdecken, und bei einem Umwelt-Quiz lockten tolle Preise zum Mitmachen.

REGSAM-SCHWERPUNKTARBEIT 2017 - 2020

NORDHAIDE

Die Nordhaide wurde als neues Quartier im Jahre 2003 fertiggestellt. Die sozialen Strukturen im Wohngebiet verändern sich seither, was für die Bewerbung zum Schwerpunktgebiet den Ausschlag gab. So zeigte sich nach einer Umfrage unter den Anwohner*innen, dass die Themen „Identifikation mit dem Quartier“ und „Nachbarschaft“ große Bedeutung hatten.

Um die Identifikation zu unterstützen, organisierte eine Arbeitsgruppe gemeinsam mit der Moderation erstmalig einen Flohmarkt auf der Diagonale, dem Fußgängerbereich im Wohngebiet. Der Erfolg war so groß, dass er wiederholt wurde. Die Bürger*innen und sozialen Einrichtungen beteiligten sich rege. Insgesamt wurden an circa 100 verschiedenen Flohmarktständen gebrauchte Schätze verkauft. Bei Café und Kuchen entstanden sehr viele Nachbarschaftsgespräche, Kontakte wurden wiederbelebt und neu geknüpft.

Ein zweites wichtiges Thema war die Verkehrssituation vor der Grundschule am Hildegard-von-Bingen-Anger. Viele Schüler*innen wurden mit dem Auto vor die Schule gefahren, wodurch es zu gefährlichen Staus kam. Das Kooperationsgremium organisierte wiederholt die Aktion „Zu Fuß zur Schule und zur Kita!“. Kinder und Eltern erlebten an insgesamt 14 Ständen Informatives zum Thema Verkehr und Umwelt. Begleitende Aktionen an der Grundschule stärkten die Motivation der Schüler*innen, alleine und zu Fuß zu kommen. Nach Rücksprache mit den Einrichtungen konnten mehrere Familien dazu bewegt werden, nun doch ihre Kinder zu Fuß in die Schule gehen zu lassen.

Die Nachhaltigkeit der verschiedenen Projekte wurde durch eine verbindliche Übergabe an die beteiligten sozialen Einrichtungen vor Ort gesichert. Nach der REGSAM-Schwerpunktarbeit kann die Nordhaide mit Stolz sagen, dass für die oben genannten Punkte richtig viel erreicht wurde. Danke für das Engagement!

MITTERFELDSTRASSE

Die Mitglieder des Kooperationsgremiums (KG) resümierten, was ihre zweieinhalbjährige Arbeit bewegt hat. Besonders hervorgehoben wurden dabei die neuen und motivierenden Kontakte der Einrichtungen zueinander sowie die gute Zusammenarbeit mit neuen und andauernden Kooperationen. „Die Vernetzung funktioniert! Das gibt Zuversicht und Mut für’s Weitermachen!“ Um den teilweise einsamen Bewohner*innen neue Perspektiven und Kontakte zu ermöglichen, gab es Nachbarschaftsfeste und coronakonforme Veranstaltungen. Die GEWOFAG überplante die Außenanlagen, damit hier Begegnungen erleichtert werden. Ein Stadtteilwegweiser für Senior*innen zeigt Hilfen und Angebote auch im Umfeld des Wohngebietes auf. Am Quartiersplatz informiert künftig ein Schaukasten über Angebote und Veranstaltungen. Die wertvolle Quartiersarbeit der Stiftung Katholisches Familien- und Altenpflegewerk wurde sichtbar und durch neue Kooperationen vertieft und aufgewertet.

Die Mitglieder des KG bedauerten, dass es nicht gelungen war, einen Begegnungsraum für die vielen alten und hochbetagten, psychisch kranken und armen Anwohner*innen zu schaffen. Aber in der Abwägung zwischen Wohnraum und einem Begegnungsort hatte sich die Politik zugunsten des Wohnraums entschieden.

GILCHINGER STRASSE

Als die REGSAM-Schwerpunktarbeit rund um die Gilchinger Straße im Herbst 2017 startete, war die GEWOFAG-Wohnanlage noch eine Baustelle. Die Fassaden bekamen einen neuen Anstrich und die gesamte Außenanlage wurde umgegraben. Auch hatte der schlechte äußere Eindruck in den Jahren zuvor dafür gesorgt, dass die Menschen dort isoliert vom restlichen Aubing lebten. Das Hauptziel war daher schnell klar: Es brauchte Räume und Möglichkeiten, bei denen verbindende Aktionen stattfinden, um eine Brücke zwischen den „beiden Welten“ zu bauen.

Was in den drei Jahren erreicht wurde, kann sich sehen lassen. Es fanden mehrere Spiele-Aktionen für Kinder und Jugendliche statt und im Sommer 2019 wurde gemeinsam auf der Gilchinger Straße gefeiert. Ebenso gibt es nun seit mehr als zwei Jahren ein regelmäßiges Angebot für Eltern, bei dem diese sich über ihre Alltags-Themen austauschen können. Am größten Erfolg waren die Bewohner*innen direkt beteiligt: 200 gesammelte Unterschriften und ein Unterstützungsschreiben der sozialen Einrichtungen vor Ort sorgten dafür, dass für die Gilchinger Straße nun ein Nachbarschaftstreff geplant wird.

DIE MOOSACHER StadtteilKulturTage

In der Zeit vom 27. Juni bis 5. Juli 2020 fanden die 22. Moosacher StadtteilKulturTage statt - trotz Corona.

REGSAM übernahm die Trägerschaft für die Veranstaltung, das Kulturreferat finanzierte den Hauptteil, ergänzt um Spenden. Es entstand ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm für alle Moosacher*innen - wie immer bei freiem Eintritt.

Nach dem Aufruf zu Jahresbeginn an Moosacher Vereine, Kulturschaffende, soziale und sonstige Einrichtungen, umfasste das vorläufige Programm fast 60 Veranstaltungen und am Eröffnungstag 20 Infostände sowie Mitmachaktionen. Wegen der Corona-Pandemie musste die Planung neu überdacht werden. Einigkeit herrschte darin, dass die Kultur im Stadtteil nicht zum Erliegen kommen sollte... „- jetzt erst recht“ war dann auch das neue Motto für die StadtteilKulturTage 2020.

So wurden die StadtteilKulturTage mit Angeboten, die auch in digitaler Form durchführbar waren, und mit Veranstaltungen, die mit Hygienemaßnahmen stattfinden konnten, coronakonform umgeplant. Der erhöhte Kostenaufwand für die digitalen Formate wurde vom Kulturreferat und vom Bezirksausschuss übernommen. Das Pelkovenschlössl unterstützte mit Technik und Know-How.

Das offizielle Eröffnungsvideo mit dem BA-Vorsitzenden, der Geschäftsführerin des Pelkoven-schlössls, dem REGSAM-Moderator und der Projektleiterin blieb während der gesamten KulturTage online, ebenso der „digitale Marktplatz“, bei dem sich Moosacher Vereine und Einrichtungen in Kurzvideos vorstellten. Am Ende wurden hier 700 Klicks verzeichnet. Circa 30 weitere Programmpunkte, verteilt auf neun Veranstaltungstage, bildeten das neue Programm.

Drei Fensterausstellungen waren rund um die Uhr zu besichtigen, zusammen mit dem Schaufensterkino haben sie circa 800 Besucher*innen angelockt. Digital liefen das Kinderradio mit zwei Sondersendungen, Eltern und Baby/Kinder Zoom-Veranstaltungen, Zoom-Veranstaltungen für Jugendliche, Kurzfilme und das Interview mit einem Filmemacher im Livestream , dazu ein Kindermusical auf der Internetseite der Stadtbibliothek, eine Buch-Online Premiere im Livestream sowie der Auftritt einer Münchener Band. Dieses lebendige Internet-Programm wurde sehr gut angenommen.

Zu den analogen Veranstaltungen zählten literarische Angebote, eine Graffiti-Aktion, eine Kunstvorführung, Tanzperformance, ein Zeichenworkshop und eine Druckvorführung. Außerdem fanden Moosacher Platzkonzerte statt, Fahrradtouren, eine QiGong Schnupperstunde im Freien, eine Führung auf dem Friedhof der Alten St. Martins Kirche, Kunstwerkstätten, und eine Orgelandacht. Eine Schnitzeljagd verband analoge und digitale Elemente.

Mit diesem Programm haben die Moosacher Kulturtage einen guten Weg gefunden, dass Kulturschaffende und kulturbegeisterte Besucher*innen trotz allem auf „ihre Kosten“ kamen.

PERSPEKTIVENWECHSEL

Der FAK Inklusion Nord hat im September 2020 zu einem etwas anderen Stadtspaziergang eingeladen. Politiker*innen konnten gemeinsam mit gehandicapten Menschen erleben, wie mühsam es sein kann, sich durch München zu bewegen. Eine Stadträtin und zwei BA- Mitglieder folgten dem Angebot. Dann saßen sie in ihrem fahrbaren Untersatz und bewunderten schon nach wenigen Minuten die Expert*innen, die sie unterstützten und begleiteten.

Die Route, die vom FAK Inklusion gemeinsam mit der Moderatorin für das Experiment ausgewählt wurde, war zwar keine besonders schwierige. Der relativ kurze Weg vom Scheidplatz zum Alten- und Service-Zentrum (ASZ) an der Hiltenspergerstraße sollte im Rollstuhl bewältigt werden: entweder rollernd durch den Luitpoldpark oder via Tram- oder U-Bahn. Doch den Bürgervertreter*innen wurde schnell klar: Jede Strecke hat ihre Tücken. Die Bordsteinkanten: die erste Hürde. Obgleich sie abgesenkt sind, schafften es die Politiker*innen in ihren Rollstühlen nicht, die Kanten beim Vorwärtsfahren zu überwinden. Sie mussten erst auf der Straße umdrehen und anschließend mit viel Muskelkraft der Arme die Hinterräder über das Hindernis hieven.

Der Rollstuhl ist im feuchten Gras festgefahren: „Was mache ich denn jetzt?“ fragte die Politikerin und blickte hilfesuchend in die Runde. „Rückwärtsfahren“, riefen ihr die Profis zu. Es war nicht der letzte wertvolle Tipp an diesem Nachmittag.

Ohne Unterstützung, weiß die Stadträtin, wäre sie „nie“ rechtzeitig im ASZ angekommen. Ein „Aha-Erlebnis“ war außerdem, „wie wenige Möglichkeiten Menschen im Rollstuhl doch haben, selbst in Geschäfte zu gehen“ - einfach, weil die Schwelle zu hoch ist.

Ziel war es, das Bewusstsein für verschiedenste Situationen zu schärfen, z.B. wie weit die Strecken für Rollstuhlfahrer oft sind. „Man kann nie den direkten Weg nehmen, sondern muss immer einen Umweg machen.“

Erkenntnisse, die bei der Abschlussrunde ausgetauscht wurden: „ Was soll sich also künftig ändern?“ „Wir müssen bei Bauvorhaben jeglicher Art viel mehr die Barrierefreiheit mitdenken.“ Das Thema Inklusion wird verstärkt in den Mobilitätsausschuss getragen. Gebraucht wird vor allem der „Blick der Betroffenen“. Bei jeder Planung sollte ein*e Rollstuhlfahrer*in mit dabei sein, der*die weiß, worauf es ankommt.

„Die Haltung vieler von uns Menschen mit Behinderungen gegenüber ist beschissen“, ist die Erfahrung einer betroffenen Bürgerin. Sicher haben viele Leute Berührungsängste. Aber die haben betroffene Menschen auch. Sie wünschen sich, bei Entscheidungen zur Barrierefreiheit gefragt zu werden. Und stellen sich auch dafür persönlich zur Verfügung. „Denn Fakt ist doch: Die meisten Menschen kommen irgendwann in ein Alter, wo auch sie mit Einschränkungen leben werden.“

Vielleicht ist diese Art der Erfahrung einer von vielen kleinen Schritten, um Inklusion wirklich hautnah zu erleben und im Alltag umzusetzen.

Ein großer Dank an die engagierten Mitmacher*innen!

KONTAKT

REGSAM-Geschäftsstelle
Bayerstraße 77a Rgb.
80335 München

Telefon: 089 / 18 93 58 - 0
E-Mail: info@regsam.net
Homepage: www.regsam.net

IMPRESSUM

REGSAM
Trägerverein für regionale soziale Arbeit e.V.
Bayerstraße 77a Rgb.
80335 München
www.regsam.net

Bildnachweis Comic S. 11: Oliver Wick >> gestaltet Kommunikation
unter Verwendung von Grafiken von Adobe Stock, strichfiguren.de

Grafik und Bilder: REGSAM
Druck: Druckwerk München

Auflage: 500
April 2021

Gefördert durch die

Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

REGSAM

www.regsam.net